

„Robert Musil und der genius loci“

—Nachträge (2)—

Nanao HAYASAKA

Summary

Fünf ergänzende Kapitel zur Monographie „Robert Musil und der genius loci“ (Wilhelm Fink, 2011) von Hayasaka. Ein neu entdeckter Brief Musils aus dem Jahr 1934, Angaben im Register der Verstorbenen und Geborenen aus den Matrikeln, die Vorfahren Musils nachweisen, Dokumente im Standesamt Genf und im Landesarchiv Genf, die die Situation des Todes Musils indizieren und einige Verbesserungen irrtümlicher Angaben im Buch.

Keywords

Robert Musil, moravia, exile in swiss, biography

1. Ein Brief Robert Musils an Hermine Schuch (Wien, 30. September 1934)

Unter Kopien der Dokumente,¹⁾ die Frau Mag. Ulrike Ehrlich (1947–), Tochter von Frau Ernestine Merwart, geb. Musil (1910–1999), der Tochter von Dr. Rudolf Musil (1883–1958), dem zweiten Sohn von Richard Musil (1848–1931) und jüngeren Bruder von Alfred Musil (1846–1924), Robert Musils Vater (GL 50),²⁾ im Herbst 2006 an den Verfasser in einem größeren Kuvert schickte, befand sich ein Brief Robert Musils an seine Cousine Hermine Schuch. Der Brief muss mit einer „internationalen“ Schreibmaschine geschrieben worden sein, weil das „ß“ fehlte. Die Unterschrift scheint echt

zu sein. Der Zeitpunkt stimmt auch mit anderen Briefen Musils überein. In seinem Brief an Hans Bergauer (Dr. Johann Bergauer 1886–1944) vom 16. September 1934 fragte Musil seinen Vetter nach ihren Vorfahren. (B I, 622, B II, 357)³⁾ Am 1. Oktober 1934 dankte Musil in seinem Brief an Hans Bergauer dem Vetter für dessen „Aufsatz“. (B I, 624f)

Den Anlass zur Suche nach biographischen Daten gaben „die Herausgeber eines Nachschlagewerkes“, die von Musil „ziemlich dringend biographische Daten über meine Vorfahren verlangt haben.“ (B I, 622) Das löste wahrscheinlich bei Musil, der seit jeher kein Freund der „Familie“ überhaupt war,⁴⁾ ein Interesse an seinem Stammbaum aus. Er hatte keine Eltern mehr, die ihm Informationen über die Vorfahren hätten geben können. Als nahe (auch im geographischen Sinn) Verwandte hatte er Cousin Oskar Lorenz und zwei Kusinen, Hermine und Anna Lorenz, die im fünften Bezirk wohnten.⁵⁾ Diese drei Geschwister stammten jedoch aus der Familie Bergauer,⁶⁾ und scheinen Musil nicht informativ gewesen zu sein.⁷⁾

Die Adressantin dieses Dankbriefes war Hermine Schuch (1872–1962), Tochter von Hermine Geyer, geb. Musil, der älteren Schwester von Alfred Musil, Vater Roberts. (GL 48f.)⁸⁾ „Erna“ war Ernestine Knoll–Musil (1890–1949), Tochter von Richard Musil (1848–1931), dem jüngeren Bruder Alfred Musils. (GL 50.)

In Wien wohnte außer seiner Cousine Anna Maria Loebenstein (1889–1964), geboren Musil, auch sein Cousin Dr. Rudolf Musil (1883–1958) (GL 49f). Beschränkten sich im Jahr 1934 Musils private Erkundigungen auf die Angabe der biographischen Daten seiner Vorfahren, so musste vier Jahre später, nach dem sogenannten Anschluss Österreichs an das Nationalsozialistische Deutsche Reich im März 1938, z. B. Dr. Rudolf Musil auf Grund

Wien. 30 September 1934

Liebe Minka!

Ich danke vielmals für Deine Mithilfe und habe mich sehr gefreut, dass sie der Anlass wurde, von Dir zu hören. Einige ausschweifende Wünsche wegen der weiteren Familienforschung richte ich gleichzeitig an Erna und wäre auch Dir sehr verbunden, wenn Du ihnen gelegentlich Deine Unterstützung leihen wolltest.

Ich bitte Dich Deine Schwester zu grüssen und unsere herzlichsten Grüsse entgegenzunehmen

Dein stets ergebener Vetter

Robert

seiner Funktion als öffentlicher Notar für sich und seine Frau den „Nachweis der arischen Abstammung“ mit amtlichen Urkunden nachweisen und diese vorlegen. Diese mussten sowohl auf väterlicher als auch auf mütterlicher Seite auf drei Generationen zurückgehen und diese Vorfahren als „christlich“ geboren und getauft bestätigen. (s. GL 48 und 352f) Es ist nicht geklärt, ob solche Bescheinigungen Robert Musil bei der Suche nach den biographischen Daten dienten, bevor er im August 1938 Österreich verließ.

2. Sterbenachweise von Matěj Musil (ca.1637–15.06.1695), Anna Musil (ca. 1645–09.02.1697) und Pavel Musil (ca. 1661–06.01.1725) sowie Geburtsnachweis von Jiří Musil (04.04.1670–24.05.1695)

Der Verfasser hatte bisher nur Angaben von Jan Musil aus „my heritage“ (GL 39), demzufolge Matěj Musil der ersten nachweisbaren Generation angehörte. Ihm fehlten jedoch die bezeugenden Dokumente. Er besuchte im September 2012 das Mährische Landesarchiv in Brünn (Moravský zemský archiv (MZA) v Brně).

Erhalten sind die Pfarr-Matrikel-Bücher (= die Geburts-, Heirats- und Sterbe- Register) erst ab 1655.

Dr. Zbyněk Sviták von der Masaryk-Universität in Brünn hatte vorher an Prof. PhDr. Zdeněk Mareček geschrieben, der den Verfasser durch das Lesezimmer ins Zimmer für technische Verarbeitungen führte. „Auch nach dem 30 jährigen Krieg dauerte es länger, bis die kirchliche Verwaltung wieder zu funktionieren begann“, erklärte er ihm. Die Scans der drei frühesten

3. Sept.	3. Oct.	4. Oct.	5. Oct.	6. Oct.
Babul Deyan Sek Dausel Hagstanzersky.	die 2. Juni: no Hagstanzersky.	<u>Junius.</u> ad Ecclesiam S. Basilii.	die 23. Maji, et Extramur. Vindobonae die 26. Maji. Confessione et S. Basilii muribus. die 11. Junii, ac Extramur. prie obitus.	Confessione et S. Basilii muribus. die 23. Maji, et Extramur. Vindobonae die 26. Maji. Confessione et S. Basilii muribus. die 11. Junii, ac Extramur. prie obitus.

Sterbenachweis von Matěj Musyl

Einträge wurden dem Verfasser auf einer CD übergeben und sind hier abgebildet.

Quelle: Moravský zemský archiv Brno. Matriky, Obec/Obce [Gemeindege-
biet/Dorf]: Vyškov: Dědice (Děditz). Die hier relevanten Signaturen: 12469
(1655–1671), 12470 (1671–1718) und 12471 (1719–1768). Die Seitenangaben
entsprechen der digitalisierten Ausgabe der Matrikeln.

Signatur 12470, S. 216.

(Anno 1695)

(Junius)

Matěj Musyl, soused rychtářovský / die 15. huius [= Junii] / v Rychtářově /
ibidem [= In coemeterio ad ecclesiam Rychtářov] / confessione et S. Viatico
munitus die 11. Junii ac extrema unctione pridie obitus / annorum 58

(DEUTSCH: Matěj Musyl, Nachbar in Rychtářov, gestorben 15. Juni in
Rychtářov, begraben auf dem Friedhof bei der Kirche in Rychtářov, mit den
Sterbesakramenten versehen am 11. Juni und Letzter Ölung einen Tag vor
dem Tod, 58 Jahre alt)⁹⁾

Daraus weiß man, dass Matěj Musil ca. 1637 geboren wurde.

MATRIMONIA	viuentia	49	Matěj	die 27.	10	Lydie	ibid.	1695	Annor 4.
Muha	Matěj	die 9. Febr.	10	Die 9. Febr.	ibid.	Confessio et S. Viatico munitus	Annor 51.		
Matěj	die 11. huius	10	Die 11. huius	ibid.	Annor 40.				

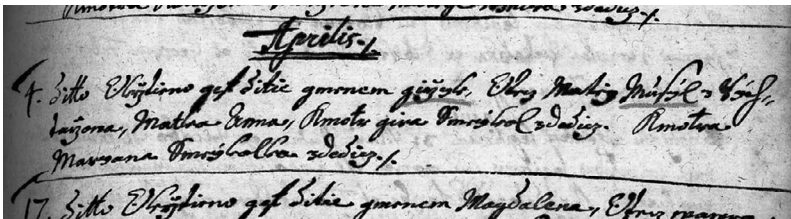
Signatur 12470, S. 219.

(Anno 1697)

Anna vdova po nebožtíku Matěji Musylu z Rychtářova / die 9. Februarii / v Dědicích / ibidem [= In coemeterio ad ecclesiam diedicensis] / confessa et S. Viaticum suscepit die 30. Januarii et extremam unctionem die 8. Februarii / annorum 51

(DEUTSCH: Anna, Witwe des verstorbenen Matěj Musyl aus Rychtářov, gest. 9. Februar in Dědice, begr. ebenda [= im Friedhof bei der Kirche in Dědice], Sterbesakramente empfangen am 30. Jänner und Letzte Ölung am 8. Februar, 51 Jahre alt)

Daraus weiß man, dass Anna Musil ca. 1645 geboren wurde.



Signatur 12469, S. 48 (1655-1671)

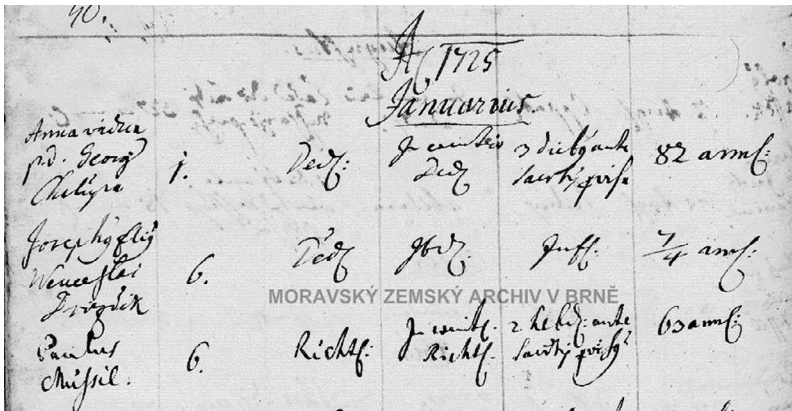
Aprilis (1670)

4. ditto okřtěno jest dítě jménem Jiřík, otec Matěj Musyl z Rychtářova, matka Anna, kmotr Jíra Smejkal z Dědic, kmotra Mariana Smejkalka z Dědic

(DEUTSCH: am 4. April ist das Kind getauft mit Name Jiřík [= Georg], Vater Matěj Musyl aus Rychtářov, Mutter Anna, [Pate] Gevatter Jíra Smejkal aus

Dědice, Gevatterin [Patin] Mariana Smejalka aus Dědice)

Damit ist nachgewiesen, dass Matěj und Anna Musil vor 1669 / 1670 in Rychtářov ansässig waren. Von ihrem ersten Sohn Pavel (ca. 1661-06.01.1725) gibt es nur die Eintragungen von seinen drei Heiraten und von seinem Tod.¹⁰⁾



Sterbeeintrag von Pavel Mussil

Signatur 12471, Seite 362.

Anno 1725, Januarius

Paulus Mussil / 6./ Richtarzow / In coemeterio Richtarzowwiensis / 2 hebdomadae ante sacramentis provisus / 63 annorum.

(Deutsch: Paul Mussil / am 6. Jänner gestorben / in Rychtářov / im Friedhof in Rychtářov begraben / 2 Wochen vor seinem Tod mit den Sakramenten versehen / 63 Jahre alt)

Dr. Sviták schrieb dem Verfasser, dass Matěj und Anna Musil aus einer anderen Gegend nach Rychtářov gekommen sein müssen, da frühere Hinweise auf eine Anwesenheit auch in der näheren Umgebung bisher nicht gefunden werden konnten.¹¹⁾ Auch Jan Musil, der gewandte Rechercheur in Matrikeln, konnte die Geburtsurkunde von Pavel nicht finden.

Daraus kann man folgern, dass sich Matěj und Anna Musil mit ihrem Sohn Pavel nach 1661 aber einige Zeit vor 1669/70 aus noch unbekanntem Ort nach Rychtářov übersiedelt sind.

3. Dokumente in Bezug auf den Tod Robert Musils

Anscheinend gelangte der Verfasser, der langjährig das Dokument der Todesursache Musils zu erwerben bemüht war, endlich ans Ziel. Einige Versuche blieben ergebnislos.¹²⁾ Frau Aline Bauquis, Beamtin im Standesamt Genf, erklärte dem Verfasser 2006, dass im Jahre 2012, 70 Jahre nach dem Tod Musils, alle ihn betreffenden Dokumente für die Öffentlichkeit zugänglich werden. So schrieb er 2012 zunächst an das Staatsarchiv. Ende August 2012 erhielt der Verfasser vom Staatsarchiv eine Antwort auf sein Ersuchen. „Das Register A der Verstorbenen im Jahre 1942 im Arrondissement Genf (n° 619) befindet sich nicht im Staatsarchiv und kann noch nicht eingesehen werden. Aber vielleicht kann man beim Standesamt Genf um eine Ausnahme bitten.“¹³⁾ Herr Stefan Imhoof bemühte sich um diese Ausnahmeregelung und es gelang ihm. Er begleitete den Verfasser zur Polizei, bei der er 75 SF zahlen musste. Dann durfte er ins Archiv des Standesamtes eintreten. Herr Imhoof musste draußen bleiben. Man durfte nicht fotografieren und es dauerte nur eine Viertelstunde. So musste der Verfasser ganz schnell die geöffnete Seite in sein Notizbuch abschreiben:

Registre des décès

Arrondissement de l'État Civil de Genève

No 619 Musil Robert Mathias Alfred

Le Quinze avril ___ mil neuf cent quarante deux ___ à Treize ___ heures / ___
minute

est décédé à Genève Chemin de Clochettes, 1 ___ selon certificat médical ___
Musil Robert Mathias Alfred.

profession: auteur-écrivain-de Nationalité Allemande, originaire de Klagen-
furt (Autriche) domicilié à Genève, chemin des Clochettes 1 ___

né le 6 novembre 1880 à Klagenfurt (Autriche) fils de Musil Alfred ___ et de
Hermine Fran. de Paula Bergauer

état civil: marié à Martha née ___ Heimann ___

Inscrit au présent registre le 15 avril ___ 1942 selon la déclaration de F Coche
Commis des Pompes Funèbres

Confirmé après lecture

Cachet L'Officier de l'Etat Civil

Communiqué pe¹⁴⁾

(Deutsch)

Register der Verstorbenen

Arrondissement des Standesamtes von Genf

No 619 Musil Robert Mathias Alfred

Am 15. April 1942 um 13 Uhr /

ist in Genf, Chemin de Clochettes 1, gemäß ärztlichem Attest verstorben

Musil Robert Mathias Alfred.

Beruf: Schriftsteller–Staatsangehörigkeit Deutscher, stammt aus Klagenfurt (Österreich) wohnhaft in Genf, Chemin des Clochettes 1

geboren am 6. November 1880 in Klagenfurt (Österreich) Sohn von Musil, Alfred und von Hermine Fran. von Paula Bergauer

Familienstand: verheiratet mit Martha geb. Heimann

Eingetragen in diesem Register am 15. April 1942 gemäß der Erklärung von F. Coche, Beamter der Bestattung

Bestätigt nach dem Lesen

Stempel: Der Standesbeamte

Mitgeteilt . . .

Herr Imhoof las ganz konzentriert den abgeschrieben Text und sagte: „Nein, das ist kein Totenschein. Es steht keine Todesursache drin.“ Ganz enttäuscht verließen die beiden das Standesamt.

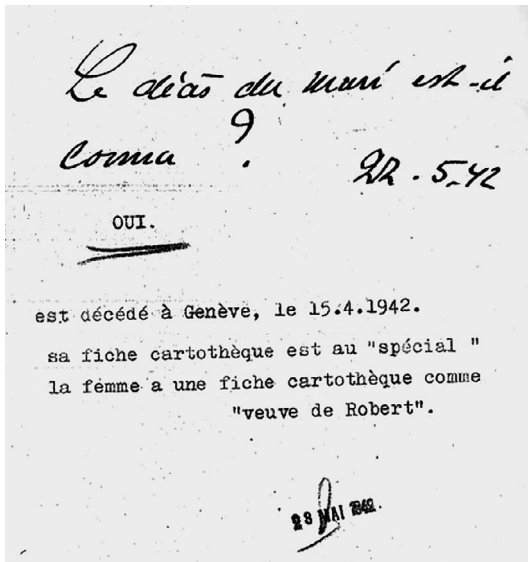
Musil wurde als Deutscher eingetragen, weil nach dem Anschluss an das Deutsche Reich (März 1938) kein Österreich mehr existierte. Am Register fällt vor allem auf, dass hier kein Eigennamen steht. Es fehlt auch die Todesursache. Der Verfasser hätte vielleicht beim Abschreiben auch andere Eintragungen lesen sollen und prüfen, ob auch bei den anderen eine Angabe der Todesursache fehlte. Aber dem Verfasser, der wenig Französisch konnte und sich nur auf das Abschreiben konzentrierte, fiel das nicht ein.

Man könnte das auch so deuten: sie vermieden es, die Todesursache anzugeben.

Herr Imhoof teilte dem Verfasser mit, dass inzwischen das Gesetz geän-

dert wurde und der Termin der öffentlichen Zugänglichkeit auf 100 Jahre nach dem Tod, also auf 2042 ausgedehnt wurde.

Die beiden besuchten danach das Staatsarchiv Genf und konnten die Ablichtungen der dort bewahrten Dokumente erhalten.¹⁵⁾ Unter diesen befindet sich ein interessanter Zettel, auf dem steht: „Der Tod des Ehemannes ist er bekannt? 22.5.42 (in Handschrift). Ja, er ist in Genf gestorben am 15. 4. 1942. Seine Karte ist im „spezial“ (=Spezialabteilung?) Die Frau hat eine Karte als „Witwe von Robert“ (Stempel: 23. Mai 1942) unterzeichnet).



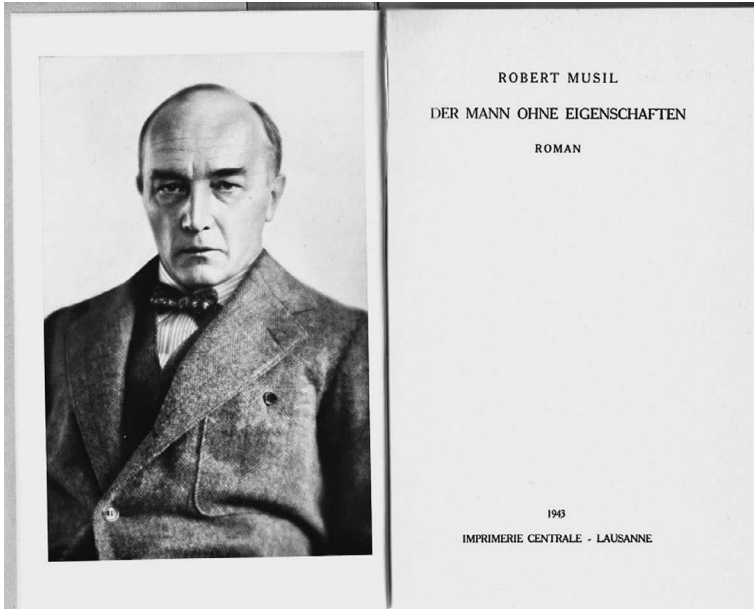
Es bleibt ungeklärt, was das Wort „au, spécial“ bedeutet. Vielleicht eine Spezialabteilung für gewisse Fälle.

An der Totenmaske, die Baruschke anfertigte (HM 29), ist keine äußere Verletzung zu merken. Jutta Freudenberg¹⁶⁾ erzählte Herrn Dr. Karl Corino,

„Robert Musil und der genius loci“

„dass die Leiche Musils bis zum Hals zugedeckt war, nur der Kopf war frei, damit der Bildhauer die Totenmaske abnehmen konnte.“¹⁷⁾

Der Verfasser würde nur gern zugeben, dass es ein natürlicher Tod war. Dazu braucht er das Dokument, den Totenschein von Dr. Aron Starobinski.



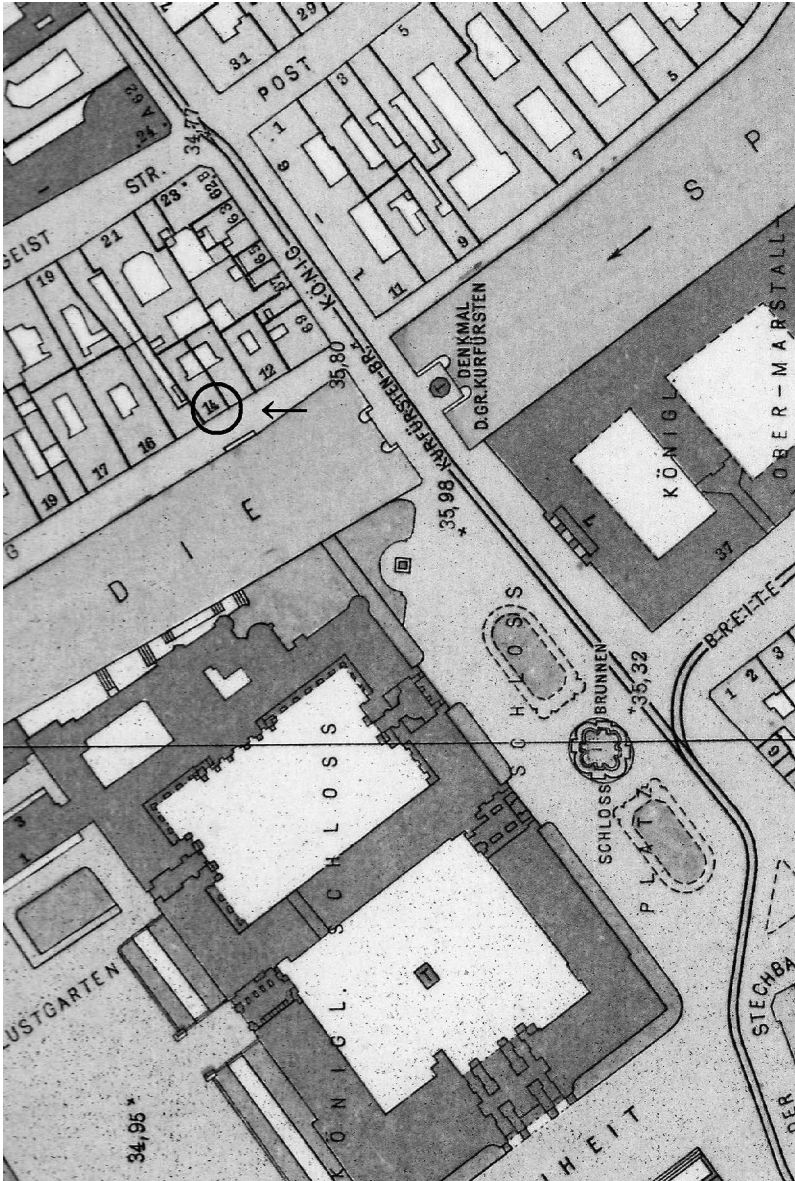
Nach verzweifelten Anstrengungen (KC 1445ff.) gelang es Martha endlich, den dritten Band „Mann ohne Eigenschaften“ zu publizieren. Auf dem Titelbild thront Musil wie ein König der Literatur. Martha Musil musste um jeden Preis den von Robert Musil beinahe zu Ende geschriebenen Roman zum Abschluss bringen.

4. Musils erste Wohnung in Berlin

Am 11. Januar 2012 erhielt der Verfasser von Frau Gesine Bey, Herausgeberin und Kommentatorin in Berlin, eine Mail. In der Folgendes steht: „Die Burgstraße wurde nach Musils Auszug +4 umnummeriert. Nach dem 1908 berichtigten Plan ist Musils Haus also die Nr. 14 geworden, vor der Brücke und direkt gegenüber dem Schloss. (Vgl. die Adresse des Gasthofs „König von Portugal“: vor 1908 Nr. 12 und später Nr. 16.) Das Bild des Hauses (GL 194) und der Stadtplan (Teil) von Berlin werden hier verbessert.



Robert Musil wohnte über dieser Weinstube.



5. Die Quelle des Verses, den Aloisia, die Großmutter Musils, in ihrem Tagebuch eintrug.

Aloisia Musil, geb. Haglauer (1814–1893) trug am 1. Januar 1885 in ihr Tagebuch ein: „Was wird das neue Jahr uns bringen ? Wird unsere traurige Zeit endlich ein Ende nehmen? (. . .) Doch will ich Gottvertrauend in die Zukunft blicken, der Allgütige weiß ja, was mir u. den Meinigen heilsam ist!“ Dann setzt der Text wie folgt fort:

Sei was du willst, o fremdes Jahr:

Gott wacht um mich u. meine Lieben, . . . (GL 21)

Seit der Publikation in der Abhandlung des Verfassers im Jahre 1998¹⁸⁾ wollte man wissen, ob dieser Vers tatsächlich von Aloisia selbst gedichtet wurde. Dr. Karl Corino

schrrieb: „Es ist anzunehmen, daß diese Verse aus dem Umkreis kirchlicher Neujahrslieder stammen.“ (KC 1479) Es stimmte. Am 21. Januar 2012 erhielt der Verfasser eine Mail von Frau Dr. Eva-Marie Csáky:

„Der Vers ‚Sei was du willst, o fremdes Jahr‘ ist (. . .) sicher nicht von Aloisia! Der Vers ist, soweit ich feststellen konnte, wörtlich einem Teil der „Neujahrsbetrachtung“ in dem in unzähligen Auflagen erschienenen und damals am meisten verbreiteten sogen. „Andachtsbuch“ von Heinrich Zschokke, Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung (hier 15. Aufl., Aarau 1831, S. 6) entnom-

1.

Erste Neujahrsbetrachtung.

Philipp. 4, 4–7.

Wenn Andre sanken, stand ich doch;
Des Lobes Hand schlug meine Brüder,
Ich aber bin, ich lebe noch,
Und freue mich des Daseins wieder.
Wer bin ich? wozu aufgespart? —
Der Du, o Gott, mein Schicksal lenkest,
Und mich so wundervoll bewahrt:
Wer bin ich, daß Du mein gedentest?

Nichts bin ich; — Alles, Alles Du! —
Wertlos bewohnt' ich Deine Erde.
Ach, decke, was ich lebte, zu;
Regiere, was ich leben werde.
Dies neue Jahr — Dir will ich's weih'n,
Nie handeln, ohn' auf Dich zu blicken;
Will nur des Guten Samen streu'n,
Das Edle nur soll mich entzücken.

Sei, was du willst, o fremdes Jahr:
Gott wacht um mich und meine Lieben.
Rauscht in der Zukunft mir Gefahr?
Wird Kummer meine Stunden trüben?
Wie, oder strahlt mein bester Stern?
Wird mich des Glückes Zufall heben?
Gleichviel! Ihr Sorgen, bleibet fern!
Was gut ist, wird mein Gott mir geben.

Etwas ungewöhnlich Feierliches liegt für uns in dem Beginn

men!“

Demzufolge soll hier die Angabe in „Robert Musil und der genius loci“ (GL 20f) ergänzt und verbessert werden.

Siglen

- (B I) Musil, Robert: Briefe 1901–1942. Hrsg. von Adolf Frisé. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1981.
- (B II) Musil, Robert: Briefe 1901–1942. Kommentar, Register. Hrsg. von Adolf Frisé. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1981.
- (GL) Hayasaka, Nanao: Robert Musil und der *genius loci*. München (Wilhelm Fink) 2011.
- (HM) Frisé, Adolf: Ein aktueller Rückblick. In: Roth, Marie-Louise u. Böschstein, Bernhard (Hrsg.): *Hommage à Musil. Musiliana Band 1*. Bern (Peter Lang) 1995. S.27ff.
- (KC) Corino, Karl: *Robert Musil eine Biographie*. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 2003.
- (MoE) Musil, Robert: *Der Mann ohne Eigenschaften*. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1978.

Danksagung

Folgenden Personen sei für ihre freundliche Hilfe aufs herzlichste gedankt.

Frau Mag. Ulrike Ehrlich (Wien)

Herrn Prof. PhDr. Zdeněk Mareček, Masaryk-Universität Brünn, Germanistik.

Herrn Dr. Zbyněk Sviták, Masaryk-Universität Brünn, Historische Hilfswissenschaften.

Herrn Jan Musil (Brünn).

Herrn Stefan Imhoof, Prof. am Collège Rousseau in Genf.

Frau Gesine Bey, Herausgeberin und Kommentatorin in Berlin.

Frau Dr. Eva-Marie Csáky (Wien) auch für weitere Verbesserungen und Hinweise.

Herr Dr. Oliver Pfohlmann, Literaturwissenschaftler und Autor.

Herr Prof. Dr. Joachim Dethlefs, Chuo-Uni, Tokyo für die sprachlichen Verbesserungen im Manuskript.

Vor allem Herrn Dr. Karl Corino.

Adresse des Verfassers: Dept. of Humanities & Social Science / Faculty of
Science & Engineering / Chuo-Universität. 1-13-27 Kasuga, Bunkyo-Ku,
Tokyo. 112-8551 Japan
E-Mail: hayasaka@kc.chuo-u.ac.jp

* Der Verfasser dankt der Japan Society for the Promotion of Science für
Grant-in-Aid for Scientific Research, die ihm diese Forschung ermöglichte.

Anmerkungen

- 1) Es befinden sich in dem Konvolut mehrere Zeitungsausschnitte. Nr. 1. Die
Gefährtinnen zweier bedeutender Schriftsteller gestorben (Schlagzeile) „In
Rom ist nach kurzer Krankheit - (. .) in Wien erinnert man sich noch gut,
daß sie keinen Schritt von der Seite ihres Gatten wich - Martha Musil ver-
schieden, die Witwe Robert Musils . . .“. Von V. W. [Victor Wittner 1896-
1949] In: (keine Angabe, 1949). Nr. 2. Robert Musil (Schlagzeile) Zur zehnten
Wiederkehr seines Todestages am 15. April. Von Wilhelm Alt. In:
Wiener Zeitung 12.04.1952. Nr. 3. Der Schöpfer Kakaniens (Schlagzeile)
Zum 10. Todestag Robert Musils / Von Franz Theodor Csokor. In: Neues
Österreich 13.04.1952. Nr. 4. Die beiden unbekanntesten Österreicher
(Schlagzeile). (Über Musil und Broch) Von (keine Namensangabe). In: Neue
Zeit 20.09.1953. Nr. 5. Lob der Langeweile (Schlagzeile). Von Ernst Bene-
dikt. In: Die Presse 07.11.1954. Nr. 6. Bericht aus einem babylonischen
Nachlaß (Schlagzeile) Ein halbes Jahrhundert europäischer Geschichte-
Robert Musil: Das politische Testament eines Unpolitischen. Von Kurt Lo-
thar Tank. In: Salzburger Nachrichten (Die Literatur und die Zeit)
10.01.1956. Nr. 7. Robert Musil in Wien und Paris (Schlagzeile) „die nächste
Premiere des Kleinen Theaters der Josefstadt im Konzerthaus wird (. .)
„Vinzenz . . .“. „eine Diskussion in der Galerie Deveche“ über MoE. (Dr.
Karasek dabei) In: Wiener Zeitung 06.02.1958. Nr. 8. Musils „Mann ohne
Eigenschaften“ in Paris als Buch des Jahres ausgezeichnet (Schlagzeile) In:
Wiener Kurier 12.06.1958. Nr. 9. Angriff auf Musil (Schlagzeile) New York,
im November. In: Wiener Kurier 18.11.19? Nr. 10. Theaterkritiken über
„Vinzenz . . .“ von Wiener Zeitung 02.03.1958, 04.03.1958, von Neuer Kurier

(Eintragung sic) 03.03.1958, Nr. 11. Programmheftchen von „Vinzenz . . .“ 12 Seiten. Es ist nicht geklärt, ob die Sammlung von Dr. Rudolf Musil stammt oder von Ernestine Merwart.

- 2) GL weist auf das Buch von Hayasaka, Nanao: Robert Musil und der genius loci. München (Wilhelm Fink) 2011. s. Siglen.
- 3) „(. . .) so bitte ich Dich, mir ehestens folgende Auskünfte zu geben, so weit es Dir möglich ist: 1) Wann und wo sind unsere Großeltern Franz Xaver und Emmeline Bergauer geboren worden? / Wie hießen ihre Eltern mit Vornamen? / Wann und wo sind diese Urgroßeltern geboren? (. . .)“ (B I, 622).
- 4) „Und weil alles, was in der Familie geschieht, tiefer traurig oder schallender heiter wirkt, als ihm eigentlich zukäme, weil Kein-Witz dort Witz wird und allgemein unwichtiges Leid zu persönlichem Unglück, ist sie die Stammurg aller Geistlosigkeit, welche unser öffentliches Leben durchsetzt“ (MoE 2024f).
- 5) Hermine Lorenz (17.11.1873 Wien-21.02.1945 Wien, bei Fliegerangriff) ledig, lebte zusammen mit Anna. Wien V. Wiedner Hauptstraße 134. / Anna (Kusine Roberts, ledig, 05.05.1882-21.06.1961 Wien).
- 6) Ihre Mutter Auguste (*21. August 1843) war die ältere Schwester von Hermine Musil, geb. Bergauer. Hier sieht man die Ergebnisse der Recherche Verfassers.

Nachkommen von Auguste Lorenz, geb. Bergauer. (Nach den Informationen des Wiener Stadt- und Landesarchivs (= Magistrat der Stadt Wien, Abt. 8 (MA 8) – A 524/2005. 20. 4. 2005. Dank an Mag. Christine Gigler/ks und ao.Univ. Prof. Dr. Ferdinand Opll)

Auguste Josefa Theresia Anna Lorenz, geb. Bergauer (Tante Roberts, † 11. Nov. 1903 Wien) 60 Jahre. Wien 18., Schulgasse 14. (Totenbeschauprotokoll 698/03) Ihre 3 Kinder:

Oskar Lorenz (im Jahr 1903: k.k. Marinekommissariats-Adjunkt, 31 Jahre)

Hermine (im Jahr 1903: Kontoristin, 30 Jahre)

Anna (Kusine Roberts, Private, geb. 5. Mai 1882. Also 21 Jahre alt)

Bezirksgericht/BG Währing, A 4, 3A 831/03)

Anton Lorenz (Ehegatte Augustes *11. Mai 1840 Plass/Böhmen- † 24. Apr. 1915 Wien) 75 Jahre. Wien 5, Wiedner Hauptstraße 134. (Meldearchiv)
Seine 3 Kinder

Hermine (41 Jahre alt), Anna (33 Jahre alt) wohnten bei ihm im 5. Bezirk.

Oskar Lorenz (*20. Sept. 1872 Linz) k.k. Marineoberkommissar, Stationiert
in Trient. (BG Margareten, A 4, 2A 508/15)

Oskar Lorenz (*20. Sept. 1872 Linz - † 17. Dez. 1956) Wien 15, Robert-Hamerling-Gasse 12.

A) laut Verlassenschaftsabhandlung.

Ehefrau: Johanna Wunderer (13. Sept. 1883 Wien- 1. Juli 1967 Wien)
kinderlos. keine andere Verwandten genannt. (BG Fünfhaus, A 4, 4A 1/57)

B) laut Meldekarte Lorenz´ 2 Töchter.

Margarete/Grete (*13. Dez. 1907 Pula/Pola, heutige Kroatien)
Herta Johanna Emelina (*14. August 1909 Pula/Pola-)

Margarete/Grete Lorenz (*13. Dez. 1907 Pula/Pola,- 5. Juli 1942 Wien)

heiratete Ing. Hans Schrenzel (*12. Feb. 1899 Przemysl/Böhmen) geschieden von ihm 10. Mai 1939

(laut Urteil des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Wien. 10 Cg 40/39)

Inhaberin eines Hutsalons, Wien 1, Opernring 1 / 3 / 51. Starb kinderlos.

Erben: ihre Eltern, Oskar und Johanna Lorenz

(Meldearchiv ; BG Innere Stadt, A 4, 30A 599/42)

Herta Johanna Emelina Lorenz (*14. August 1909 Pula/Pola-)

heiratete Friedrich Berthold Schicht (*24. Oktober 1904 Ober-Sedlitz/Böhmen)

ihre Tochter: Ulrika (* 9. April 1935-)

„gemeinsam mit dieser wurde sie am 18. Oktober 1940 nach Aussig

an der Elbe (heute Tschechien) abgemeldet, ...“ Laut Todesfallaufnahme ihrer Schwester Margarete/Grete Schrenzel hielt sie sich dort noch 1942 auf. Ihre Spur verliert sich danach.

(Meldearchiv; BG Innere Stadt, A 4, 30A 599/42)

Hermine Lorenz (*17. Nov. 1873 Wien–21. Feb.1945 Wien, bei Fliegerangriff)

ledig, lebte zusammen mit Anna, Wien 5, Wiedner Hauptstraße 134.

Anna (*Kusine Roberts*, Private, *5. Mai 1882– †21. Juni 1961 Wien, Altersheim Lainz)

Laut Verlassenschaftsabhandlung (BG Innere Stadt, A 4 6 A 585/61) wird als einzige Verwandte Johanna Lorenz, geb. Wunderer (Schwägerin), auch als Erbin, erwähnt.

- 7) Zu seinen Vorfahren mütterlicherseits (Bergauer) hat Musil auch zuerst bei Oskar Lorenz angefragt. Dieser konnte ihm keine Auskunft geben und hat ihn an den gemeinsamen, in Linz lebenden Cousin Dr. Johann (Hans) Bergauer verwiesen (B I, 622). Der Verfasser dankt Frau Dr. Csáky für den freundlichen Hinweis.
- 8) Die Angaben in GL 15f und 50, dass Hermine Schuch die in GL S. 351ff, Anm. 2 angeführten Dokumente an Frau Ernestine Merwart übergeben habe, muss korrigiert werden: Frau Merwart wurden diese Dokumente von ihrem Vater Dr. Rudolf Musil hinterlassen. An ihn, teilweise aber schon an seinen 1931 verstorbenen Vater, Richard M., können von Hermine Schuch nur die von Mathias und Aloisia Musil hinterlassenen Dokumente etc. übergeben worden sein. (Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Eva-Marie Csáky, die die genannten, in Kopie beim Verfasser befindlichen Dokumente studiert hat. Ihre und weitere Verbesserungen werden voraussichtlich mit der Zeit als Nachträge bzw. in einer zweiten, verbesserten Auflage bekannt gemacht.)
- 9) Der Verfasser verdankt Dr. Sviták die Transkription dieser Dokumente und die Übertragung ins Deutsche.
- 10) Der Verfasser verdankt Herrn Jan Musil (Brünn) die Übermittlung aus der digitalisierten Ausgabe dieser Matrikeln. Außer dem Sterbeeintrag ließ er dem Verfasser drei Heiratseintragungen zukommen.

Anno 1694.			
Die 24. Januarius	idem	Mladenecz Valentin syn po po Neli Mladenczku z Rychtařova z Diedizem z Rychtařova.	Dieweczka Weruna dzera Martina Sekaniny z Diedizem z Rychtařova.
Die 24. Januarius	idem	Mladenecz Martin Pavel Taufel z Rychtařova	Dieweczka Weruna dzera Laba Magolda z Diedizem.
Die 31. Januarius	idem	Mladenecz Pavel syn Mateje Musyla z Rychtařova.	Dieweczka Justina dzera Jana Honka z Diedizem.

Die erste Ehe Pavels am 31.01.1694. (Signatur 12470, Seite 155).

mladenecz Pavel, syn Mateje Musyla z Rychtařova – (Bräutigam Pavel, Sohn von Matej Musyl aus Rychtařov) / dieweczka Justina dzera Jana Honka z Diedizem – (Braut Justina, Tochter von Jan Honek aus Dedice).

Sponsus 30.		Sponsa		Testes	
Die 10. Maij	idem	Mladenecz Pavel syn Mateje Musyla z Rychtařova z Diedizem Taufel z Rychtařova.	Maryna Weruna dzera Martina Sekaniny z Rychtařova.	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova
Die 5. Junij	idem	Mladenecz Pavel syn Mateje Musyla z Rychtařova z Diedizem Taufel z Rychtařova.	Dieweczka Weruna dzera Martina Sekaniny z Rychtařova.	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova
Die eodem	idem	Mladenecz Pavel syn Mateje Musyla z Rychtařova z Diedizem Taufel z Rychtařova.	Dieweczka Weruna dzera Martina Sekaniny z Rychtařova.	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova	Jan Sekanina z Rychtařova Matej Sekanina z Rychtařova

Die zweite Ehe Pavels am 05.06.1695. (Signatur 12470, Seite 156).

wdowecz Matej Musil saused z Diediz (Witwer Matej Musyl, Nachbar aus Dedice [Statt Pavel wurde irrtümlich Matej eingetragen.]) / dieweczka Weruna dzera Martina Sekaniny z Rychtařova (Braut Veronika, Tochter von Martin Sekanina aus Rychtařov).

		Anno 1696. 31.		
Sacerdos		Sponsus.	Sponsa.	Testes.
Die 15. Januarij.	Fridericus Lobko. Episc. Benedictus.	Arantia, fidei Cogn. po. Neli, Martina Dvorzale 3 Diediz.	Dionysia Anna Dyzera po. Neli, Krzysztof Altypa. 3 Nafalonij.	Matej Dvornik 3 Diediz, Pavel Travnicek 3 Opava.
Die 4. Martij.	idem.	Mladena, fidei Cogn. po. Neli. Coma. fidei Dvornik 3 Eopolan.	Dionysia Apollonia Dyzera po Neli. Malutinovi, Puzgoboj. 3 Nafalonij.	Jan Brancik 3 Nafal. Jurek Zablaudil. 3 Diediz.
Die 20. Majj.	idem.	Mladena, fidei Cogn. po. Neli, Pavel Medvedovi 3 Diediz Zurbona.	Dionysia Veronica Dyzera po. Neli, Coma. fidei Grason 3 Haglavij.	Stana Straka, 3 Haglavij, Jhon Badal, 3 Nafalonij.
Die 3. Junij.	idem.	M. Domes, fidei Cogn. po. Neli, Pavel Diediz.	Dionysia Dyzera Veronica po. Neli, Nafal. Coma. fidei Grason.	Matej Lax, 3 Diediz, Jakub Nohora, 3 Opava.
Die 11. Julij.	idem.	M. Domes, fidei Cogn. po. Neli, Pavel 3 Diediz.	Dionysia Maryna Dyzera po. Neli, Bartholomej Puzpizkovi 3 Glety.	Mikulaj Rantay, Jan Mrazovoda.

Die dritte Ehe Pavels am 01.07.1696. (Signatur 12470, Seite 156).

wdowecz Pavel Musyl saused z Diediz (Witwer Pavel Musyl, Nachbar aus Dedice) / diewezka Maryna dzera Bartholomej Pupizkowi z Lhoty (Braut Maryna, Tochter von Bartoloměj Pupiček aus Lhota).

- 11) Aus der Mail von Dr. Sviták an den Verfasser vom 20. März 2013.
- 12) Der Verfasser bat z. B. bei der Polizei von Genf um den Totenschein und überwies die dazugehörige Gebühr, vergebens. Er beklagte sich beim Bundespräsidenten der Schweiz darüber. Dieser versprach ihm zu recherchieren. Aber bald löste ihn ein anderer ab. Der Verfasser bestellte 2006 beim État Civil Genf den Totenschein. Er musste 50 Dollar überweisen und dazu auch eine Zustimmung des Erben, Herrn Rosenthal, erwerben und weiter schicken, um schließlich einen Zettel zu bekommen, auf dem nur der Name Robert Musil und Datum des Todes stand.
- 13) Hier wird die Mail vom Staatsarchiv (Archives de l'Etat (DS)) eingefügt, die der Verfasser am 30. August 2012 erhielt. Der Name des Herstellers ist nicht angegeben.

»Le dossier de Robert VON MUSIL (permis de séjour S.51 675) a été joint à celui de son épouse (Il s'est marié à l'âge de trente ans, le 15 avril

1911), Martha Von Musil née HEIMANN, peintre, née le 22 janvier 1877 [sic], décédée le 24 août 1949 à l'âge de soixante-douze ans. C'est un gros dossier (dossier n° 181326, AEG, 1985 va 22./ 819). Robert VON MUSIL, venant de Zurich avec son épouse, a demandé un permis de séjour à Genève le 5 février 1940. Ce permis a été octroyé, puis prolongé à plusieurs reprises, le 10 février 1941 jusqu'au 30 avril 1941, le 10 juin 1941 jusqu'au 31 août 1941, le 3 septembre 1941 jusqu'au 28 février 1942, puis le 18 février 1942 jusqu'au 31 août 1942. Musil est resté à Genève jusqu'à sa mort, et sa veuve, Martha, a également obtenu la prolongation de son permis jusqu'à son émigration pour les Etats-Unis d'Amérique en août 1946.

Un autre dossier (AEG 1985 va 22/ 1 1435 n° 258483) concernant un ressortissant tchèque homonyme comporte également quelques documents datés de 1979 concernant des recherches sur l'écrivain Robert VON MUSIL auprès de la police des étrangers du Canton de Zurich et auprès de la police fédérale des étrangers à Berne.

Ces deux dossiers provenant de notre dépôt du 52, rue de la Terrassière seront amenés en Vieille Ville lundi matin avant 11 heures pour permettre à M. Nanao Hayasaka de les étudier dans notre salle de consultation principale.

Robert Mathias Alfred VON MUSIL, écrivain, fils d' Alfred (1846-1924), ingénieur mécanicien et professeur, et d' Hermine Fransiski de Paula BERGAUER (1853-1924), né à Klagenfurt le 6 novembre 1880, est décédé à Genève le 15 avril 1942 à l'âge de soixante et un ans. Une plaque devait être apposée à Champel, ch. des Clochettes 1, sur la maison où il mourut le 15 avril 1942, mais elle n'a jamais été apposée, parce que la maison était destinée à être démolie. Un buste a été érigé en 1992 à cette adresse. En revanche, une autre plaque a été apposée en 1967 à Chêne-Bougeries, au ch. des Grangettes 29 portant le texte suivant: „Robert Musil, romancier, qui mourut à Genève le 15 avril 1942, vécut dans cette maison de 1939 à 1941“.

Le registre A des décès de 1942 de l'arrondissement de Genève (n° 619) n'est pas aux Archives d'Etat et n'est pas encore consultable, mais une dérogation peut être demandée auprès de l'arrondissement de l'Etat civil de la Ville de Genève, qui le conserve rue de la Mairie 37, case postale 6327, 1211 Genève 6.《

- 14) Der Verfasser verdankt Herrn Stefan Imhoof diesen Text, der die Transkription der Notiz des Verfassers als Muttersprachler verbesserte.
- 15) Der Verfasser erhielt die Kopien als Geschenk. Dafür sei dem Staatsarchiv Genf aufs Herzlichste gedankt.
- 16) Die Tochter vom Pfarrer Adolf Freudenberg (1894–1977), der in der Nähe, Miremont 35, wohnte. Jutta, 16 Jahre alt, sah mit ihrem Vater den aufgebahrten Leichnam. (KC 1439) S. auch Corino, Karl (Hrsg.): *Erinnerungen an Robert Musil*. Wädenwil (Nimbus) 2010, S. 455.
- 17) Aus der Mail von Dr. Corino an den Verfasser vom 24. 12. 2012.
- 18) Hayasaka, Nanao: Robert Musils Großeltern und das Schicksal des Plachelhofs. In: *Doitsu Bunka. Jahresberichte der Gesellschaft für deutsche Kultur und Sprache an der Chuo-Universität, Tokio, März 1998, Nr. 53, S. 29–69, hier S. 35.*